

Ercheinungswette: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Dienstag, den 4. Dezember 1917.

Seitungspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.65 vierteljährlich. Abzugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.55. Im Fernverkehr 1.65. Bestellschreiben in Württemberg 30 Pfg.

## Fortgang der Waffenstillstandsverhandlungen an der Ostfront.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Englische Angriffe nordöstlich von und westlich von Cambrai erfolgreich abgewiesen.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach heftigem Trommelfeuer bei mondhellener Nacht griff der Engländer gestern früh mit starken Kräften unsere Stellung an bei und nördlich von Paschendaele an. Thüringische und hessische Truppen warfen den Feind in schneidendem Gegenstoß zurück und machten 60 Gefangene. Nach Abwehr der Angriffe flaute das Feuer ab, es nahm am Tag vorübergehend wieder erhebliche Stärke an. Auf dem Kampffeld bei Cambrai war tagsüber nur in wenigen Abschnitten die Feuerstärke lebhaft. Am Abend griff der Feind in der Nähe von La Baquerie und Bourlon an. In heftigem Gegenangriff wurde er abgewiesen. Ein englischer Teilangriff bei La Focquiere scheiterte. Im Gegenstoß wurden 9 Geschütze und 18 Maschinengewehre erbeutet. Die Zahl der seit dem 30. November gemachten Gefangenen hat sich auf 6000, die Beute an Geschützen auf 100 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In den Argonnen wurden in erfolgreichen Unternehmungen Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Die lebhafteste feindliche Tätigkeit im Thannertal und im Sundgau hielt an.

In den letzten drei Tagen verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 27 Flugzeuge und 2 Fesselballone. Leutnant Müller errang seinen 35., Leutnant von Bülow seinen 27. und 28., Leutnant Bongartz seinen 25. und 26. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In zahlreichen Abschnitten der russischen Front ist von Division zu Division örtliche Waffenruhe vereinbart worden; mit einer russischen Armee im Gebiet von Pripjet bis südlich der Lippa und mit mehreren russischen Generalkommandos wurde Waffenstillstand abgeschlossen. Weitere Verhandlungen sind im Gange. Eine russische Abordnung ist im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern zur Herbeiführung eines allgemeinen Waffenstillstandes eingetroffen.

Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front: Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.T.B.) Berlin, 3. Dez. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Südwestlich von Cambrai örtliche erfolgreiche Kämpfe. Von den andern Fronten nichts Neues.

Der Dank des Kaisers an die Truppen bei Cambrai.

(W.T.B.) Berlin, 4. Dez. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser erließ an den Oberbefehlshaber der bei Cambrai kämpfenden Truppen folgende Drahtung: An Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern: Generalfeldmarschall von Hindenburg hat mir über den großen taktischen Erfolg der Armee des Generals der Kavallerie von Marwitz gegen die Engländer am 30. November Vortrag gehalten. Allen Führern, die durch ihre Tatkraft und durchdachten Anordnungen die Grundlagen für die erfolgreiche Durchführung des Angriffs schufen, und allen Truppen, die ihren frischen

Angriffsgeist aufs neue bewiesen, spreche ich meine besondere Anerkennung, sowie meinen und des Vaterlandes Dank aus.

Wilhelm I. R.

Der englische Bericht von der Westfront.

(W.T.B.) London, 5. Dez. Heeresbericht von gestern. Auf dem Schlachtfeld von Cambrai wurden unsere Truppen gestern abend befehlsgemäß von dem scharfen Vorprung, der durch das Dorf Wajnieres gebildet wird, ohne Belästigung durch den Feind zurückgenommen. Heute morgen beschloß der Feind noch die geräumte Ortschaft. Zehn feindliche Angriffe wurden an dieser Front innerhalb der letzten 24 Stunden gemacht. Sie wurden gänzlich zurückgeschlagen. Kämpfe fanden im Dorfe Gonnellein und in seiner Umgebung statt. Feindliche Angriffe, die im Laufe des Nachmittags und abends in der Nähe von La Baquerie und Bourlon ausgeführt wurden, wurden durch unser Feuer abgeschlagen.

### Die Lage nach dem russischen Waffenstillstandsangebot.

Die Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland.

(W.T.B.) (Amtlich.) Berlin, 3. Dezember. Am 26. November hatte der Volkskommissar der Kriegs- und Marineangelegenheiten und Höchstkommandierende der russischen Armee, Krylenko, durch Parlamentäre anfragen lassen, ob der Deutsche Oberbefehlshaber zu sofortigen Waffenstillstandsverhandlungen bereit sei. Noch am gleichen Tag antwortete der deutsche Oberbefehlshaber-Ost, Prinz Leopold von Bayern, daß er bereit und bevollmächtigt sei, mit der russischen Obersten Heeresleitung über den Waffenstillstand zu verhandeln. Es wurde sodann mit den Parlamentären Ort und Zeit vereinbart, wo sich eine mit Vollmacht versehene russische Kommission mit einer entsprechenden Bevollmächtigtengkommision der Gegenpartei treffen sollte. Die russische Kommission hat sich am 2. Dezember mittags 4.30 Uhr an der vereinbarten Stelle eingefunden, um sich unverzüglich zu dem für die Verhandlungen in Aussicht genommenen Ort zu begeben. Dort ist sie am 3. Dezember mittags zu erwarten.

(W.T.B.) Berlin, 3. Dezember. (Amtlich.)

Am 1. Dezember 1917 ist mit einer russischen Armee Waffenstillstand für die Front von Südbufer des Pripjet nach Süden bis südlich der Lippa vereinbart worden. Am 2. Dezember 1917, 10 Uhr abends, wurden in diesem Abschnitt alle Feindseligkeiten eingestellt. Es sind Abmachungen getroffen worden, die sich auf den Verkehr zwischen den beiderseitigen Linien, Truppenverräucherungen, Stellungsarbeiten und Flieger-tätigkeit beziehen.

Für die Kündigung der Waffenruhe ist ein Zeitraum von mindestens 48 Stunden festgesetzt, vor dessen Ablauf die Feindseligkeiten nicht beginnen dürfen.

Amerika senkt gegenüber Rußland ein.

(W.T.B.) Berlin, 4. Dez. Der russische Junkspruch Zarsoje-Selo gab am 2. Dezember, nachmittags, folgenden Junkspruch: An alle Gestern, den 1. Dezember, besuchte General Johnson, Chef der amerikanischen Mission, den Kameraden Trochly im Smolny-Institut. Der General erklärte, er könne augenblicklich noch nicht im Namen der amerikanischen Regierung sprechen, da die Macht des Rates noch nicht erkannt sei. Er sei jedoch erschienen, um Verbindungen anzuknüpfen, die Lage zu klären und Mißverständnisse aus dem Wege zu schaffen. General Johnson erlaubte sich, ob die Regierung bestrebt sei, den Krieg gemeinsam mit ihren Verbündeten zu liquidieren. Der General meinte, die Verbündeten würden am 2. Dezember an den Verhandlungen

kaum teilnehmen können. Kamerad Trochly gab dem General in kurzen Worten Aufklärung über die Politik des Rates im Kampf für den allgemeinen Frieden. Auf einen Umstand legte der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten besonderes Gewicht, nämlich auf die öffentliche Behandlung aller bevorstehenden Verhandlungen. Die Verbündeten könnten jede Phase der Entwicklung der Friedensverhandlungen verfolgen und demzufolge auch in einem späteren Stadium jederzeit sich den Verhandlungen anschließen. General Johnson fragte, ob er diese Antwort seiner Regierung übermitteln dürfe und erklärte zum Schluß: Die Zeit der Proteste und Drohungen gegen die Macht des Rates ist vorbei, falls diese Zeit überhaupt je bestanden hat. Weiterhin fragte der General, ob der Volkskommissar auf einer Erklärung über die vorgefallenen Zwischenfälle (Protesterklärungen von Angehörigen der amerikanischen Militärmission) bestuhe. Kamerad Trochly erklärte, die Formalitäten der Angelegenheit seien belanglos und durch die Erklärung des Generals: „Die Zeit der Drohungen und Proteste gegen die Macht des Rates ist vorbei“ erledigt.

Das amerikanische „Kriegsziel“.

Berlin, 4. Dez. Eine Depesche des „Berliner Tageblatts“ aus Genf besagt: Nach einer Washingtoner Meldung des „Matin“ enthält die morgen bekannt zu gebende Kongress-Botschaft Wilsons die dringende Aufforderung, die ganze Legislaturperiode den Kriegsvorbereitungen zu widmen. Das amerikanische Kriegsziel sei die Sicherung der Demokratie in der ganzen Welt durch Fortsetzung des Krieges.

Ein Aufruf der alten vorläufigen Regierung.

(W.T.B.) London, 4. Dez. (Reuter.) „Daily News“ melden aus Petersburg, daß die alte vorläufige Regierung, von der man in der letzten Zeit nichts mehr gehört hatte, plötzlich wieder mit einem Manifest an die Bevölkerung hervorgetreten ist, in dem sie erklärt, sie sei die einzige gesetzliche Autorität in Rußland und die Anordnungen der Bolschewiki brauchten nicht befolgt zu werden. Die einzige Rettung sei die möglichst baldige Einberufung der gesetzgebenden Versammlung. Außerdem wurde ein Dekret veröffentlicht, in dem die gesetzgebende Versammlung auf den 11. Dezember nach dem Taurischen Palast einberufen wird. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß verschiedene Blätter das Manifest der vorläufigen Regierung veröffentlichten. Darauf wurden die Redaktionen geschlossen und die Blätter selbst suspendiert. Die rote Garde besetzte die Bureaus der „Netsch“, der „Nowoje Wremja“, „Edinstwo“, „Narodna Slowo“, „Rabotschaja Gazetta“, der „Wolja Narodna“ und der „Börsenzeitung“. Es wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und mehrere Mitglieder der Redaktionen verhaftet. Die Druckerei der „Nowoje Wremja“ wurde konfisziert und wird für die Herstellung der „Soldatskaj-Pravda“ verwendet. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Petersburg teilte Trochly mit, daß Tschitscherin zum Botschafter in England ernannt worden ist.

Die geplanten Gegenmaßnahmen.

(W.T.B.) Bern, 3. Dez. Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ meldet aus Washington vom 25. November: Die hiesigen russischen Diplomaten sagen einen Bürgerkrieg in Rußland voraus, falls es sich zu einem Sonderfrieden mit den Mittelmächten entschlösse, und nehmen an, daß die Gegner der Maximalisten von den Ententemächten kräftige Unterstützung erhalten würden. Es verlautet, daß Kola, der einzige Winterhafen Rußlands, von den Engländern besetzt und ebenso wie Wladiwostok für die Maximalisten-Regierung wertlos gemacht werden würde.

### Einstellung der russischen Lebensmitteltransporte an das rumänische Heer.

Berlin, 4. Dez. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge berichtet die „Daily Mail“ aus Petersburg: Die maximalistische Regierung ordnete die Einstellung der Lebensmitteltransporte an die rumänische Armee an.

Buchanan „leidet“.

Amsterdam, 3. Dez. „Allgemeines Handelsblatt“ zufolge meldet die „Daily Chronicle“, daß die Gesundheit des britischen Botschafters in Petersburg sehr gelitten habe, daß er aber vorläufig auf seinem Posten zu bleiben gedenke.

### Der russische Friedenswille. — Die Stellungnahme der Entente.

Die Auffassung, daß der Friedenswille des russischen Volkes und Heeres täglich Boden gewinnt, scheint sich zu bestätigen. Wenn auch noch nicht an allen Frontabschnitten Waffenstillstandsverhandlungen eingeleitet worden sind, so dürfte es sich doch nur noch um eine Frage der Zeit handeln, daß sämtliche russischen Armeen in Verhandlungen eintreten. Zur Zeit wenigstens scheint vollständige Waffenruhe an der gesamten russischen Front zu herrschen. Mit einer ruhigen Armee, die in Wolhynien und an der galizischen Front steht, ist schon Waffenstillstand geschlossen worden. Uebrigens sind schon für die gesamte russische Armee geltende Verhandlungen der beiderseitigen Oberbefehlshaber mit Einschluß natürlich auch von österreich-ungarischen Vertretern eingeleitet worden. Die Grundlage für die Verhandlungen soll die Formel „ohne Annexionen und Entschädigungen“ bilden, auf der zu verhandeln sich sämtliche 12 Armeen an der 1600 Kilometer langen russischen Front einverstanden erklärt haben sollen. Von verschiedenen russischen Armeen sind Telegramme eingelaufen, nach denen sie die neue Regierung anerkennen, also natürlich auch ihre Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen gutheißen. Die russischen Zeitungen melden, daß 90 Prozent der Soldaten bei den Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung für die Sozialisten gestimmt haben; man darf aber wohl annehmen, daß diese Zustimmung zum sozialistischen Programm größtenteils nur wegen der Friedensneigung der derzeitigen Regierung erfolgt ist. Die Entente-Pressen melden zwar, es seien starke Gegenströmungen am Werke, um die derzeitige Regierung letzten Endes doch zu stürzen, man wird aber ruhig abwarten können, ob es diesen Anhängern der Fortführung des Krieges gelinzt, das russische Heer nochmals gegen die Mittelmächte in Bewegung zu setzen. Und darauf kommt es doch nur letzten Endes an. Die derzeitige russische Regierung wollte ja eigentlich keinen Sonderfrieden mit den Mittelmächten, sie hat ja alle Kriegführenden zum Abschluß eines Waffenstillstandes eingeladen, aber die westlichen Alliierten haben auf diese Anregung mit Protesten geantwortet, in denen sie Rußland der Verletzung des Abkommens vom September 1914 anklagen, wonach sämtliche Mitglieder der Entente sich verpflichtet haben, nur gemeinsam Frieden zu schließen. Unseres Wissens bildet der Vertrag aber doch die Möglichkeit eines Friedensschlusses und zwar für den Fall, daß eben einer der Vertragsschließenden nicht mehr weiter machen kann. Dann müssen die Alliierten vorher unterrichtet werden. Dieser Fall ist nun eingetreten. Rußland steht vor dieser Frage und es hat formell auch richtig gehandelt, indem es die Alliierten von seiner Absicht unterrichtet, und ihnen zugleich mitgeteilt hat, daß Deutschland zu einem demokratischen Frieden bereit sei. Zugleich fragte die russische Regierung bei der Entente an, ob sie wünsche, an den Verhandlungen, die heute beginnen sollen, teilzunehmen. Nach dem bisherigen Verhalten Englands und Frankreichs darf man sich allerdings nicht der Hoffnung hingeben, daß die westlichen Alliierten sich zu einer Teilnahme an den Friedensverhandlungen entschließen, viel weniger noch zum Abschluß eines Waffenstillstandes bereit sind. Hochinteressant aber ist — wenn die uns vorliegende Nachricht richtig ist — die veränderte Haltung der Vereinigten Staaten. Der Führer der amerikanischen Mission in Rußland hat sich nämlich, allerdings inoffiziell, bereit erklärt, die derzeitige russische Regierung anzuerkennen, und hat bezüglich der Friedensverhandlungen nur den Einwand gemacht, daß die dafür gestellte Frist für die Alliierten zu kurz sei, weil sie doch noch Stellung zu diesem Vorschlag nehmen müßten. Es ist aber aus dieser Erklärung des amerikanischen Vertreters in Rußland die Tatsache festzustellen, daß der heute führende Staat der Entente sich nicht als absoluter Gegner von Friedensverhandlungen bekannt hat, wenn schließlich auch für diese Stellungnahme mehr politische Beweggründe maßgebend gewesen sind, als eine etwaige Friedensneigung. Wenn Amerika es nicht zum Bruch mit Rußland kommen lassen will, so wird es dafür seine bestimmten Gründe haben, die ja auch nahe genug liegen. Einmal die großen wirtschaftlichen Interessen, mit denen es seit dem Krieg in Rußland engagiert ist, dann aber ist in Washington doch wohl die Erkenntnis gedämmert, daß dieser Krieg ohne Rußland nicht mehr gewonnen werden kann und ihre gesamte militärische und wirtschaftliche Kraft zwecks einigermaßen günstiger Beendigung des Krieges in die Waagschale zu werfen dazu haben die Amerikaner trotz allen Kriegsgeheißes der Parteipresse und der politischen Führer doch

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Herren Ortsvorsteher

haben anlässlich der am 5. Dezember ds. Js. stattfindenden Volkszählung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Zählung eine genaue Grundlage für die Fortschreibung der Veränderungen der Versorgungsberechtigten bildet und schon aus diesem Grunde mit der allergrößten Gewissenhaftigkeit durchzuführen zu sein muß.

Bei der sich später an die Volkszählung anschließenden Fortschreibung erstrecken sich die Zugänge und Abgänge

1. auf Geburten und Sterbefälle,
2. auf Zu- und Fortzüge,
3. auf Entlassungen aus dem Heeresdienst und Einziehungen zum Heeresdienst.

Die Geburten und Sterbefälle sind nach den Meldungen bzw. den Einträgen bei den Standesämtern zu berücksichtigen. Die Zugänge und Fortzüge sind an Hand der An- und Abmeldebefehle festzustellen. Für die Entlassungen aus dem Heeresdienst, Einziehung zum Heeresdienst, sowie die Berücksichtigung der Umlauber wird auf die früher erlassenen Bestimmungen verwiesen.

Calw, den 3. Dez. 1917.

R. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

zu wenig Interesse an den europäischen Verhältnissen. Die Vereinigten Staaten brauchen ihre Militärmacht, die zu schaffen sie jetzt so hübsch Gelegenheit erhalten haben, für andere Möglichkeiten. Sie können damit die südamerikanischen Staaten, namentlich auch das unruhige Mexiko beherrschen, sie brauchen ihr Heer aber auch zur Sicherung ihrer Interessen im stillen Ozean und in Ostasien und China. Trotz aller schönen Reden wird sich Japan nicht von den anglo-sächsischen Staaten in Sicherheit einlassen lassen; es weiß ganz genau, wenn heute Deutschland erledigt wäre, daß morgen schon England und Amerika mit der Arbeit begännen würden, Japan mit derselben Meisterhaftigkeit einzukreisen, wie es seit 20 Jahren bezüglich Deutschlands geschah. Und dann ist da noch ein Vertrag, den die Japansregierung noch kurz vor ihrem Sturz mit Japan abgeschlossen hat, über den die englische Presse zwar äußerlich gejubelt hat, weil er angeblich Japan noch enger an die Entente angeschlossen, aber zu Hause hat man eine Faust gemacht, und vorlaut englische Blätter haben uns auch den Grund der englischen Mißstimmung verraten: der Vertrag soll nämlich den Schutz der gegenseitigen Interessen in Ostasien garantieren, und außerdem soll Japan der russischen Regierung Schutz — gegen die Entente angedeihen lassen, im Falle daß Rußland neigungen sein sollte, einen Sonderfrieden zu schließen. Ob ein Vertrag in dieser Form vorliegt, wird natürlich erst festzustellen sein, wenn einer der Vertragsschließenden auf Einhaltung desselben besteht. Das könnte aber jetzt geschehen, wenn die Alliierten Maßnahmen gegen Rußland ergreifen wollen. Allerdings wird sich dann noch die Frage erheben, ob Japan sich gegenüber der jetzigen Regierung auch zur Einhaltung des angeblichen Abkommens verpflichtet fühlt. Aus englischer Quelle wird gemeldet, daß der japanische Botschafter von seiner Regierung Befehl erhalten habe, in Petersburg zu bleiben. Das könnte darauf hindeuten, daß Japan geneigt ist, die derzeitige Regierung in Rußland anzuerkennen.

Eine weitere brennende Frage für die Entente ist die Haltung Rumäniens. Die russische Regierung hat an die rumänische den Vorschlag gerichtet, ebenfalls in Waffenstillstandsverhandlungen einzutreten. Die Rumänen, die im Falle eines Sonderwaffenstillstandes mit Rußland allein dastehen würden, sind in einer schwierigen Lage. Die Entente will natürlich, daß Rumänien sich für ihre Zwecke vollends verblutet und Wilson hat den Rumänen dafür vorgeschrieben, daß er für ihre „Selbständigkeit und Freiheit“ eintreten werde. Wie er das allerdings machen will, das bleibt seinem ganz besonderen Genie überlassen. Aber die rumänische Regierung scheint doch sicherer gehen zu wollen, ihr Gesandter hat mit der derzeitigen Regierung in Petersburg Verhandlungen angeknüpft, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß da schließlich für ihre Interessen mehr herauskommt.

Die Alliierten aber beraten sich zur Zeit in Paris, was sie jetzt eigentlich machen wollen. Sie haben einmal die italienische Niederlage zu verbauen, dann die Veröffentlichung der Geheimverträge, die die herrliche Eroberungspolitik des Kaiserreiches so indiskret enthüllt haben, und nun das russische Friedensangebot. Das ist doch zuviel auf einmal, wie Herr Lloyd George sagen.

### Von unsern Feinden.

Die englischen Arbeiter wollen keinen Frieden.

(W.B.) Bern, 2. Dez. Der in Esserhall am 24. Nov. abgehaltenen Jahresversammlung der Londoner 225 000 Mitglieder zählenden Labour Party lag eine den sofortigen Friedensschluß fordernde Entschliessung vor. Der Antrag eines Delegierten darüber, ohne Erörterung zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 196 gegen 130 Stimmen angenommen. (Die englische Arbeiterschaft hat also nicht einmal eine Erörterung der Friedensfrage für zweckmäßig erachtet.) — Ramsay MacDonald verlangte in einer in Derby am 24. Nov. gehaltenen Rede die Zustimmung der Arbeiter und der

Kirche zu den künftigen Friedensverhandlungen und betonte, der Friedensschluß müsse ebensogut zwischen den Männern, die im Schweisse ihres Angesichts gearbeitet, geschlossen werden, als zwischen den gekrönten Häuptern und goldbetrieblen Diplomaten. Der Redner verlangte ein bedingungslos freies Belgien, während Elsaß-Lothringen das Recht erhalten müsse, über sein eigenes Geschick zu bestimmen.

Die Brotrationierung in Frankreich.

(W.B.) Bern, 3. Dez. Zu den neuen Einschränkungen im Lebensmittelverbrauch melden französische Zeitungen: Jegliche Verarbeitung des Brotgetreides zu anderen Zwecken als zur Brotherstellung ist untersagt. Die Getreidebestände Frankreichs werden von der Regierung beschlagnahmt. Die Entschädigung an die Besitzer wird auf Grund der bestehenden Preise geregelt. Die Brotherstellung ist nur in einheitlicher Form gestattet und Luxusbrot, sowie Brot aus besonderen Mehlen darf nur in einem beschränkten Maße hergestellt werden. In den Restaurants dürfen künftig für Mahlzeiten unter 4 Fres. höchstens 200 Gramm Brot, über 4 Fres. höchstens 100 Gramm Brot verabfolgt werden. Die Bäcker dürfen keine Zuckerbäckereien mehr herstellen und die Konditoreien dürfen nur noch Backwaren über die Straße verkaufen. In den Geschäften darf nichts mehr verkauft werden. In den Hotels, Restaurants, Cafés, Teehäusern, Buffets, Kantinen und Milchwirtschaften ist die Herstellung und Verzehrung von Backwaren untersagt. Die neuen Bestimmungen traten am 1. Dezember in Kraft. Ferner wurde beschlossen infolge Gerstenmangels das Bier für das Militär und gewisse Kranke vorzuhalteln. Der Bierverkauf in den Cafés wird wahrscheinlich untersagt werden.

Wilson'sche Menschlichkeit.

Amsterdam, 4. Dez. Den Blättern zufolge ist in den Vereinigten Staaten die Holländerin Anna Huitema wegen Spionage für Deutschland erschossen worden. — Als die Engländerin Cavell wegen ausgebreiteter Spionage in Belgien erschossen wurde, da erhob sich in der ganzen Entente-Pressen und namentlich auch in Amerika ein Schrei der Entrüstung über die deutsche Barbarei. Wir taten das als äußerster Akt der Selbstverteidigung im Hinblick auf die übernehmende Spionage in Belgien. Nicht lange danach wurde in Paris eine holländische Tänzerin wegen angeblicher Spionage im Dienste Deutschlands erschossen, obwohl die Schuld nicht als erwiesen betrachtet werden mußte. Und nun hat auch Amerika sich diese deutsche „Barbarei“ angeeignet und man kann wirklich nicht sagen, daß es sich hier um zwingende Notwendigkeit gehandelt hat, denn Amerika ist wirklich nicht unmittelbar vom Feinde bedroht. Die Schrift.

### Bermischte Nachrichten.

Eine Sturmflut in Hamburg.

(W.B.) Hamburg, 3. Dez. Hamburg und das Küstengebiet der Elbe ist von einer Sturmflut heimgesucht worden, die am Sonntag bei West-Nordwest, Stärke 9, einen Wasserstand von 18 Fuß 1 Zoll brachte, während der normale Wasserstand bei Hamburg 8 Fuß beträgt. Der Straßenbahnbetrieb am Hafen mußte eingestellt werden. Die Feuerwehre war stark in Anspruch genommen, um die überfluteten Räume vom Wasser freizumachen.

Ein Dankeskundgebung der österreichischen Frauen.

(W.B.) Wien, 2. Dez. (Wiener Corr.-Bur.) Die Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs hat beschlossen, an den Ministern des Äußern eine Dankeskundgebung für die Friedensbereitschaft gelangen zu lassen, an der sich die Hausfrauen aller Stände in Wien und in den Provinzstädten beteiligen wollten. Die eigenartige Kundgebung nahm gestern vormittag ihren Anfang. Zahlreiche Hausfrauen erschienen vor dem Ministerium des Äußern und gaben ihre Visitenkarte ab. Heute und morgen wird diese Friedenskundgebung fortgesetzt werden. Alsdann sollen solche Kundgebungen in der Provinz erfolgen.

Die Welschschweizer Presse übernimmt offensichtlich französische Verleumdungen.

(W.B.) Berlin, 3. Dez. Die welschschweizer Presse verbreitet eine Havasmeldung, wonach die Deutschen zwölf bis dreizehnjährige Knaben zur Arbeit in den flandrischen Schützengraben trotz heftiger Beschließung zwingen. (!!) Die Unglücklichen hätten nur Sonntag einige Stunden Ruhe. Lehrere seien während der letzten Kämpfe getötet oder verwundet worden. — Diese offensichtlich den Stempel der Lüge tragende Behauptung ist in allen Punkten frei erfunden. Die schweren Beschuldigungen der amtlichen französischen Agentur, die sich die welschschweizer Presse ungeprüft aneignet, müssen mit aller Schärfe zurückgewiesen werden. In der ganzen Sache ist kein wahres Wort.

Die Ententespionage in Schweden.

(W.B.) Berlin, 1. Dez. Zur schwedischen Spionage im Dienst des französischen Militärattachés verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die Hauptschuldigen, zwei Brüder Löwing, die man gesucht hatte, am 22. November verhaftet wurden. Sie gestanden, seit 3 Monaten

mit Hilfe eines Boten des Stockholmer Haupttelegraphenamts Ardahl sämtliche Staatstelegramme der deutschen, österreichischen, türkischen und bulgarischen Gesandtschaft dem französischen Militärattaché verschafft zu haben.

#### Eine neue republikanische Bewegung in Spanien.

Berlin, 4. Dez. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet die „Daily Mail“, daß in Spanien eine neue republikanische Bewegung im Gange sei. In Santander, Barcelona und anderen Orten sei es zu stürmischen Kundgebungen gekommen. Man befürchte, daß die politische Krise unter dem Druck der Ereignisse nicht erlöst werde. — Die Bewegung wird zweifellos von Frankreich und England unterhalten, weil man so glaubt, die Spanier doch noch in den Krieg gegen uns hegen zu können. Die republikanisch gesinnte Partei in Spanien steht vollständig unter französischem Einfluß. Die Schriftl.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Dezember 1917.

#### Das eiserne Kreuz.

Christian Adrion von Liebelsberg, Fahrer bei einem württ. Feldlazarett, erhielt zur silbernen Verdienstmedaille das eiserne Kreuz.

#### Zur Volkszählung vom 5. Dezember 1917.

„Schon wieder eine Volkszählung!“ Mit diesem Stohseufzer werden nicht nur viele „Behörden“, sondern auch viele Zeitungsleser und -leserinnen die Ankündigung vernommen haben. Die Antwort ist ein schlichtes: „Ja, schon wieder eine, denn es geht nicht anders!“

Schon die Volkszählung vom Jahr 1916 hat merkwürdige lokale Veränderungen des Volksbestandes in den einzelnen Gemeinden des Reichs, auch bei uns in Württemberg, erkennen lassen. Manche Gemeinden haben stark zugenommen, manche stark abgenommen, wieder andere haben den Erwerbscharakter wesentlich geändert. Veröffentlicht hat man die Ergebnisse aus naheliegenden Gründen nicht, aber man hat sie gut gebrauchen können.

In diesem großen Weltbrande, welcher die Volksmasse der europäischen Staaten aller Wahrscheinlichkeit nach sehr wesentlich zurückschrauben, durcheinanderwürfeln, zum Teil entmischen, zum Teil versetzen wird, erkennt man die Bedeutung der Bevölkerung und ihrer Verteilung auf den Boden, auf die verschiedenen Erwerbsarbeiten usw. zum erstenmale nicht nur in den Kreisen der „Wissenschaft“, der Behörden, sondern auch des Volks selbst, man weiß, daß man zu der ganz bestimmten Zahl der in der Ernährungsordnung Eingeborenen gehört. Die Brotkartenzuständigkeit ist eine wichtige Sache geworden, nicht nur für den Empfänger, sondern auch für die Ausgabegemeinde, den Kommunalverband, Staat, aber ferner auch für die — Reichsgetreidestelle, das Kriegsernährungsamt, für die Verteilungsmassnahmen vom Ganzen bis zum Einzelnen hinaus.

Die Fragen sind meist einfach, wie sonst: Name, Geschlecht, Stellung im Haushalt, Geburtstag und -jahr, Familienstand, Berufstätigkeit. Neu sind diesmal nur die Fragen nach der Brotversorgung der Zivilpersonen,

mit Unterscheidung der Selbstversorger und der übrigen Personen, unter Angabe der Gemeinde, in der die Selbstversorgung stattfindet, oder von der die Brotmarke oder Reifebrotmarken bezogen werden, sowie die Unterscheidung zwischen Anwesenden und — vorübergehend Abwesenden, wo bei den ersteren die „vorübergehend“ Anwesenden zu kennzeichnen sind. Auch das ist leicht zu verstehen. Wer nur vorübergehend, z. B. in einem Gasthof, zu Besuch, auf Urlaub usw. in der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember 1917 sich irgendwo befindet, hat seinen Wohnort in Spalte 8 einzutragen.

Das ist vorgeschrieben, weil man die normale „Wohnbevölkerung“ jeder Gemeinde erkunden will. Wo zu? Weil u. a. die Wohnungsfrage wichtig ist und wird — wenn auch nicht in allen, so doch in vielen Gemeinden auch des Staates Württemberg. Besonders ist für Militärpersonen und für Kriegsgefangene noch die Frage nach der Verpflegung durch den Truppenteil zu beantworten.

So ist die Ausfüllung wiederum einfach, zudem sind eine Anleitung sowie alle Erläuterungen für die einzelnen Spalten der Haushaltungsliste beige gedruckt. Man lese die Haushaltungsliste kurz durch, fülle sie gewissenhaft und vollständig aus und behandle vor allem den Zähler, der sie bringt, als den Vertreter eines sehr wichtigen Hilfsdienstes für öffentliche Interessen, mag dieser Zähler nun ein „er“ sein oder eine „sie“, ein Erwachsener oder Schüler sein. Die Schule wird auch diesmal wieder das Zählwerk unter ihre Fittiche nehmen!

#### Der Winter.

Ist dieses Jahr eigentlich recht früh bei uns eingelehrt. Schon die ersten Tage des Dezember zeigen sich recht ungemütlich. Gestern schneite es den ganzen Tag ununterbrochen, und ein scharfer eisig kalter Wind blies einem tüchtig um die Ohren. So haben wir heute die schönste Schneelandschaft, die zwar einen ästhetischen Anblick gewährt, aber im Hinblick auf unsere Heizhoffnungen hätte man vielleicht wünschen mögen, daß der Winter doch nicht so präzis sich eingestellt hätte.

#### Ueber 1440 Millionen Mark Kriegsanleihe vom Heere gezeichnet!

Am 20. November war der Zeichnungstermin der 7. Kriegsanleihe für das Feldheer abgelaufen. Nach den bisher möglichen Zusammenstellungen (es fehlen noch die Ergebnisse einiger größerer Verbände) hat das Heer insgesamt 1440,34 Millionen Mark gezeichnet und zwar 934,92 Millionen Mark das Heimatheer und 505,42 das Feldheer. Mit dieser gewaltigen Summe, die erneut beweist, daß unsere Truppen für das Vaterland zu jedem Opfer in jeder Form bereit sind, ist das großartige Ergebnis der Heereszeichnungen für die sechste Kriegsanleihe, die im Heimatheer 802,50 und im Feld 493,27, also insgesamt 1295,77 Millionen Mark ergeben hatten, um fast 150 Millionen Mark übertraffen worden. Auch bei der 7. Kriegsanleihe darf das Heer des Vaterlandes sich in Anspruch nehmen, mit mehr als einem Zehntel zu dem Gesamtergebnis der Anleihe beigetragen zu haben.

#### Paketverkehr ins Feld.

Wegen der großen Beförderungsschwierigkeiten werden Privatbriefsendungen im Gewicht von über 50 Gr. (Feld-

postpaketen) an Heeresangehörige und zwar ohne Unterschied, ob die Sendungen an Heeresangehörige im Felde oder an Angehörige im Inlande befindlicher Truppen gerichtet sind, für die Zeit vom 15. bis einschließlich 24. Dezember von den Postanstalten weder angenommen noch befördert. Die gleiche Verkehrsbeschränkung tritt mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr wie im Vorjahr für die Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar ein. Das Publikum wird gebeten, mit der Auslieferung von Sendungen mit Weihnachtsgaben an Heeresangehörige nicht bis zu den letzten Tagen vor Eintritt der Sperre zu warten, sondern die Sendungen möglichst schon in den ersten 8 Tagen des Dezember aufzuliefern, da für später eingelieferte Sendungen kaum die Möglichkeit besteht, sie bis zum Weihnachtsfest den Empfängern zuzustellen.

Rätenbach, 4. Dez. Letzten Freitag fand hier die Amtseinführung des seitherigen Amtsverweisers Pfrommer als Schultheiß des Ortes statt. Regierungsrat Binder von Calw nahm die Beeidigung vor in Anwesenheit des zuständigen Verwaltungsamts, Herrn Hilligardt von Telnach. Nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten fand man sich zu einem gemütlichen Beisammensein im Gasthof zum „Hirsch“ ein, an dem neben den Bürgern des Ortes auch verschiedene Nachbarortsbürger teilnahmen. Regierungsrat Binder gab einen interessanten Ueberblick über die Kriegslage und forderte zum Durchhalten auch im Innern auf bis zu einem Frieden, der Deutschlands zukünftige Entwicklung und Sicherheit gewährleistete.

(S. B.) Mühlacker, 2. Dez. Nachdem nur noch einzelne leichtere Fälle von Ruhr zur Behandlung stehen, kann die Epidemie als erloschen betrachtet werden. In dem wegen der großen Ansteckungsgefahr gesperrt gebliebenen Bezirkskrankenhaus Mühlacker kamen, laut „Dürrenmühlacker-Blote“ insgesamt 120 Fälle aus den Oberämtern Maulbronn und Baisingen zur Behandlung, von denen 15 tödlich verliefen. Entgegen der allgemeinen Ansicht ist die Ruhr, wie sie heuer auftrat, als sehr schwere Erkrankung zu betrachten und nur sofortige ärztliche Behandlung, auch beim geringsten Verdacht, kann Aussicht auf Heilung bieten.

(S. B.) Stuttgart, 3. Dez. Wie die „Schwäb. Tagwacht“ hört, steht ein Wechsel im württembergischen Justizministerium unmittelbar bevor. Justizminister v. Schmidtlin, der seit 11 Jahren im Amte ist, wird durch Staatsrat von Mandry ersetzt werden.

(S. B.) Obergell. O. Ravensburg, 3. Dez. Am Samstag abend drang die Nachricht in unser so friedliches Dörfchen, daß der zurzeit aus dem Felde beurlaubte Gottlieb Geiger, Sohn des Bauern Andreas Geiger, in Albertsried, seinen um einige Jahre jüngeren Bruder Johannes nach kurzem Wortwechsel mit einem Spaten erschlagen habe. Als sich die Familie zum Essen sammelte, fehlte der Bruder. Nach längerem Suchen fanden die Angehörigen ihn mit durchschlagenem Nacken blutüberströmt tot im Hofraum liegen. Der Täter hatte sich inzwischen gestrichelt, er wurde gestern vormittag von der Landjägersmannschaft, die den Obergeller Wald durchstreifte, festgenommen. Der Grund dieses blutigen Verbrechens ist nicht bekannt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

51.

von Berthold Auerbach.

Wir müssen noch erzählen, daß Diethelm die Spitze seines Ruhmes erreichte, als eine regierende Fürstin in der Alee durch den ersten Kammerherrn ihn sich vorstellen ließ. Diethelm war beseligt durch diese Auszeichnung, er gab auf alle Fragen bescheidene, und, wie es schien, genehme Antworten; er widersprach nicht, als man ihn für einen großen Hofbesitzer hielt, und nahm sich nur vor, diese Voraussetzung zu einer Wahrheit zu machen; dabei schaute er oft wie verlegen um, er wollte sehen, ob niemand bemerke, welche Ehre ihm zuteil wurde. Es gingen aber Menschen vorüber, die ihn nicht kannten. Dennoch sah er wohl, daß sie in der Ferne stehen blieben. Als er entlassen wurde, ging er aufgerichtet durch die Aleeen heimwärts, die Bäume waren noch einmal so grün, der Himmel noch einmal so blau, und die Vögel sangen so lustig, wie noch nie. Zum erstenmal spürte er die Wirkung des Bades, eine wohlthätige Wärme überströmte sein ganzes Wesen, und als er zu Frau und Tochter kam, war er allseitig und wiederholte immer und immer, daß dieser Tag sein höchstes Glück sei. Er mußte sich niederlegen, so hatte ihm die Freude, fast wie ein Schreck, die Knie angegriffen, diese Ehre schien zu schwer für ihn, und als jetzt ein erwünschter Besuch, der Vetter Waldhornwirt eintrat, blieb Diethelm auf seinem Stuhle sitzen und sagte mit verklärtem Lächeln:

„Wärst du nur um eine Stunde früher gekommen, da hättest du sehen können, wie die Fürstin

von \*\* mit mir gesprochen hat, grad' so, wie ich jetzt mit dir, so freundschaftlich, so herztreu, Ich hätt' einen Finger von der Hand drum geben, wenn ich ganz Buchenberg hätt' daneben stellen können. Aber erzählen mußt's. Sie müssen's alle wissen.“

Der Vetter versprach, zu erzählen, andern Tages aber wurde er auch von der Wahrheit überführt, denn vor dem Kurhause, vor allen Leuten, winkte die Fürstin den Diethelm zu sich und unterhielt sich lange mit ihm. Sie fragte nach seiner Unternehmungshaft, und Diethelm, der anfangs erschrak, richtete sich an einer alten Erinnerung auf und beteuerte, wie er ein treuer Untertan sei, und nichts von den Grundrechten wolle, aber das Schwurgericht, das sei doch gut, da werde man auch öffentlich freigesprochen. Mit einem freundlichen Lächeln entließ ihn die Fürstin, und der Vetter Trompeter, der von ferne zugehört, sagte seine Hand, als er zu ihm trat, und rief:

„Was meinet Ihr, Vetter, wenn das Euer Vater gesehen hätt', der Krattenmacher von Lohweiser?“ Diethelm schien diese Erinnerung nicht genehm, denn er erwiderte:

„Was redest du wie ein Mann ohne Kopf?“ Der Vetter verstand und fuhr fort:

„Ich hab's nicht allein gesehen, dort steht der Kastenverwalter von G. Gudet, er kommt schon her und will Euch Glück wünschen.“

In der Tat geschah dies auch, und nicht nur der abgestellte Kastenverwalter, viele andere hohe und niedere Beamte, ja sogar Adelige behandelten Diethelm mit Auszeichnung, und zum darauffolgenden Ball im Kurhause erhielt Diethelm mit seiner Familie eine Einladung. Martha sagte logisch, daß sie daheim bleibe, sie sei krank und nicht zum

Tanzen da, Fränz aber hüpfte vor Freude, als hörte sie schon die lustigen Tanzweisen.

Fränz war, wie gesagt, während des Badeaufenthaltes noch nie zu rechter Freude gekommen, sie fühlte sich nicht recht heimisch in diesen Umgebungen, sie hatte zwar die Bauernhaube abgelegt, die kaum zu bewältigenden Haarflechten aufgemerzt, und sich einen farbenschillernden Sonnenschirm angeschafft, aber erst durch einen Geisteslichen erhielt sie eine gesellschaftliche Firmelung. Ein junger Missionär aus der Schweiz, der in einem zierlichen Kollwagen umhergeführt wurde, war bald der Schilling aller Frauen und Mädchen, auch Fränz wurde durch eine priesterlich zuvorkommende Ansprache in seinen Kreis gezogen und verlor bald jede äußere Schüchternheit, indem sie gleich den übrigen dem Kranken, der noch dazu ein geweihter Priester war, sich dienstgefällig erwies. Die Hilfslosigkeit des Kranken ließ jede Schen verschwinden, man durfte ihm die Hand reichen und gefällig sein wie einem Kinde. Der junge Mann, ein wirklich eifervoller Priester, mit seinem blassen Antlitz, das durch die beständige weiße Halsbinde noch gehoben wurde, war eine anziehende Erscheinung, und sein brennendes Auge, das er wundersam zu heben und zu senken verstand, zeugte von innerem Feuer, das auch vorbrach, wenn er an stillen, schattigen Plätzen dem Frauenkreise vorlas. Er hatte eine wohlthörende, ins Herz dringende Stimme. Fränz hatte in der Stadt die Kunst gelernt, Pantöffelchen zu brodieiren, und sie sah nun mit den andern Frauen mit ihrer Arbeit um den heiligen Mann und hörte die ergreifenden Vorlesungen und eifervollen Vorträge.

Fortsetzung folgt.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Einwohnerschaft wird auf die morgen Mittwoch, den 5. Dezember 1917 stattfindende

### Volkszählung

aufmerksam gemacht und ersucht, die Zähler nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Haushaltungslisten sind genau und vollständig ausgefüllt bis morgen Mittag 12 Uhr zum Abholen bereit zu halten. Wenn irgend möglich sollte in jeder Haushaltung eine erwachsene Person zu Hause sein, welche dem Zähler über die einschlägigen Verhältnisse Auskunft erteilen kann. Namentlich darf auch keine Familie oder allein stehende Person übergangen werden. Zu wem heute, oder morgen kein Zähler kommt, hat bei dem Zähler seines Bezirks, oder falls ihm dieser nicht bekannt ist, beim Stadtschultheißenamt eine Haushaltungsliste zu holen und spätestens am 6. ds. dem betr. Zähler genau ausgefüllt zu übergeben. Nichtabgeben der vorgeschriebenen Haushaltungsliste ist, wie unrichtige Angaben, unter Strafe gestellt.

In den Haushaltungslisten sind unter Abteilung A alle in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember hier anwesenden Personen, ohne Rücksicht, ob sie dauernd oder nur vorübergehend hier sind, und in Abteilung B alle nur vorübergehend abwesenden Personen, welche hier ihren Wohnsitz haben und hier Brot- usw. Karten beziehen, aufzuführen. Zum Heeresdienst Eingezogene gelten nicht als vorübergehend abwesend. Peinlich genau sind namentlich auch die Spalten 8, 9 und 10 der Haushaltungslisten über Wohnort und Broterzeugung auszufüllen. Auch die Unterschrift des Haushaltungsvorstands darf nicht vergessen werden.

Im übrigen wird auf die Belehrung im redaktionellen Teil des heutigen Calwer Tagblatts und die den Haushaltungslisten aufgedruckte Anleitung verwiesen, welche vor der Ausfüllung genau durchzulesen und zu beachten ist.

Calw, den 4. Dezember 1917.

Stadtschultheiß H. B.: Dreih.

Calw.

Haushaltungen, die noch keinen

### Brennholz-Vorrat

für den Winter haben, wollen sich am Freitag, den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus, Zimmer 3 anmelden.

Calw, den 4. Dezember 1917.

Stadtpflege: Frey.

Liebenzell, den 2. Dezember 1917.

### Todes-Anzeige.

Es gefiel dem Herrn in der Nacht von Samstag auf Sonntag unsere liebe



Fräulein

**E. Rafitz**

in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch, den 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr.

### Freundliche Einladung

zu den

### Evangelisations-Versammlungen,

geleitet von

Herrn Prediger K. Möller, Dehringen

in der

Methodistenkapelle.

Von Montag, den 3. Dez. bis Freitag, den 7. Dez., je abends 8 Uhr.

W. Firl, Prediger.

### Verkauf von getrag. Kleidungsstücken

Mittwoch nachmittags 3 bis 5 Uhr

bei Herrn alt Kürschnermeister Kolb.

Einen schönen 2-3-sitzigen

**Kinderschlitten**

verkauft

Ehr. Buhl, Ledersstr. 157.

Guterhaltenen

**Puppenwagen**

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

### F. K.

Donnerstag, 6. Dezember nachmittags 1/3 Uhr im Kaffeehaus.

**Kindergumnischuh**  
von der Badstraße 2. Kinderschule  
verloren gegangen.

Abzugeben Badstraße 366.

Ein gutes wenig gebraucht.

### Pianino

zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fleißiges, anständiges

### Mädchen

findet gute Stelle bei kleiner Familie (2 Person.) auf 15. Dez. od. 1. Jan.

Frau W. Treiber, Windhof-sägewerk Wildbad.

Tüchtiges

### Mädchen,

18-20 Jahre alt, für Küche und Wirtschaft kann sofort oder auf 1. Januar eintreten bei

Gottlieb Beurer, Schützenhaus, Ehlingen a. N.

Fleißige

### Frau oder Mädchen

für Zimmerdienst

sofort gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. des Blattes.

Vorzügliches

### Leder-Fett

offen und in Büchsen,

empfiehlt billigt

Albert Wochele, Lederhdlg

### Kräuterkäse,

feinste

### Dill-Salzgurken

im

Spar- und Consumverein.

### 2-Zimmerwohnung

mit Zubehör auf 1. April

zu vermieten.

Jakob Hennesarth, Vorstadt 282.

Ein guterhaltenes

### Mostfabrik

sucht zu kaufen

Freiz. Reg., Gechingen.

### Christbäume

sind zu verkaufen, einzeln und in größerem Quantum. Bestellungen wollen gerichtet werden an Bauwerkmeister Alber Calw, Hirzauerweg 782

### Voranzeige!!!

### Graf Dohna und seine „Möbe“ kommt



im Lichtspiel-Theater  
am Samstag, Sonntag u. Montag.

Näheres folgt!

Näheres folgt!

Von Donnerstag, den 29. November  
bis Donnerstag, den 13. Dezember

### Ausstellung

VON

### Papiergewebe-Erzeugnissen

im Erdgeschoss des Geschäftshauses der Münzstrasse

Rohstoffe, gebleichte, gefärbte, bedruckte Stoffe, Damen-, Herren-, Mädchen- und Knabenkleidung, Arbeitskleidung, Betten, Aussteuer-Artikel, Wandbespann-, Möbel- und Läuferstoffe, Tischdecken, Handarbeiten usw.

Besondere Abteilung

für Ausrüstungs-Gegenstände,

Weberei, Fabrikation, Wascherei

### Erzeugnisse aus der Nesselfaser.

Verkauf in der Ausstellung findet nicht statt, sondern nur in den betreffenden Abteilungen des Geschäftshauses der Marktstrasse. — Geöffnet von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr. — Eintritt 50 Pfg. zu Gunsten des städtischen Hilfs-Ausschusses.

**E. Breuninger A.-G.**  
Stuttgart.

Stammheim.

Einen starken Schaff-



hat zu verkaufen

Jakob Ruonath, Forstweg.

Spekhardt.

Ein schönes jähriges



verkauft

Schnauser, Straßenwart.

Suche einen wachsamem, treuen

**Hofhund**  
Angebote mit Preisangabe an Sägewerk Ernst Burkhardt, Witwe, Unterreichenbach, D.-A. Calw.

Zaelsloch.

Nähige schwere Schaff-



mit dem 4. Kalb,

setzt dem Verkauf aus

Johann G. Burkhardt.

Güttlingen.

Unterzeichneter verkauft

1 Paar schöne 2 1/2 jährige gutgewöhnte

### Zug-Stiere

unter jeder Garantie.  
Johs. Reichhardt, Wagner.